

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die ... Anzeigen ...

Bezugspreis

Das Blatt erscheint ...

Nr. 329.

Halle, Sonntag, den 16. Juli

1916.

Oesterreichische Erfolge in der Bukowina.

Banzerfeste Souville zum Teil in Trümmer geschossen.

Wie die „Bayer Nachrichten“ berichten, meldet „Daily Telegraph“ aus Frankreich, daß die neuen deutschen Angriffe bei Verdun überraschend gewirkt hätten.

Haigs Berichte.

WTB. London, 14. Juli. Das heftige Feuer hielt den ganzen Tag über an. Wir vermehren ständig unsere Gewinne und halten jetzt die zweite Stellung des Feindes von Bagentin-Petit bis Longueval einschließlich und den ganzen Trones-Wald.

WTB. London, 14. Juli. (Reuter.) Amlich, Haig telegraphiert: Heute früh bei Tagesanbruch griff ich das zweite Verteidigungssystem des Feindes an.

WTB. London, 15. Juli. Ergänzend amlicher Bericht: Die Zeit vom 11. bis zum 12. Juli wurde hauptsächlich dazu benutzt, die ungeheurer starke Stellung des Feindes zu befestigen, oder sonstige Vorbereitungen für ein weiteres Vordringen vorzunehmen.

Verstärkung der englischen Artillerie nötig.

Die schweizerischen Blätter melden aus Petersburg: Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ haben die Engländer an der Westfront neue beträchtliche Artilleriemassen auf ihrer linken Angriffsfront zusammengeschoben.

Der Daily Telegraph berichtet, die Verluste der Freiwilligen der 11. Division seien überaus ernst, 50 Prozent des Offizierskorps seien verloren.

Der französische Bericht.

WTB. Paris, 15. Juli. Amlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag: Nördlich der Ysne wurden die Deutschen südlich von Wille-anz-Bois durch unser Maschinengewehrfire angehalten.

Der Abendbericht lautet: Der Tag war an der ganzen Front verhältnismäßig ruhig.

Zugewinn: Zur Vergeltung der feindlichen Bombenabweisung auf die offene Stadt Lunville in der Nacht vom 24. zum 25. Juni hat einer unserer Flieger in der vergangenen Nacht aus einer Höhe von 500 Meter mehrere Granaten schweren Kalibers auf die Stadt Lunville in dem rechten Ufer des Rheins geworfen.

Nationalfeier in Frankreich.

T. U. Paris, 15. Juli. An der gestrigen Revue während des Nationalfestes nahmen außer den französischen Truppen auch russische Infanterie, ein englisches Bataillon, bestehend aus englischen, schottischen und australischen Soldaten, und eine Abteilung Belgier teil.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 15. Juli. Amlich wird verlautbart 15. Juli 1916:

Russischer Kriegshauplath.

Südwestlich der Moldawa wurden russische Vortreibungen, die sich gegen unsere Stellungen vorzogen, zerstreut. Bei Zabolonice, südlich von Zolob, brachten wir in erfolglosen Sitzungen 200 Gefangene ein. Bei Delatin erreichte die Feindesartillerie feindliche Vortreibungen, die in die Stadt eingebunden waren, wurden auf den Strand zurückgeworfen.

Italienischer Kriegshauplath.

Der gestrige Tag verlief auch an der Front zwischen Brenta und Etsch viel ruhiger. Im allgemeinen beschränkte sich die Kampftätigkeit auf Geschützfeuer.

Südlicher Kriegshauplath.

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deshaue, Anton Deboj und Briand und anderen Ministern inspezierte die Truppen und verteilte Ehrenzeichen an die Verdienten der gefallenen Offiziere und Unteroffiziere.

T. U. Amsterd., 15. Juli. Aus Le Havre wird gemeldet, daß die belgischen Militärbehörden am 14. Juli das Nationalfest der Franzosen mitfeierten.

T. U. Paris, 15. Juli. Es wird gemeldet, daß Rikofaus hat an den Präsidenten Poincaré ein Glückwunschtelegramm geschickt, worin er sein volles Vertrauen in den Sieg Frankreichs und seiner heldenhaften Armee ausdrückt.

Wirtschaftskrieg und Neuorientierung.

Schon wieder soll ein Kriegsrat abgehalten werden, der die Beschleunigung und Verstärkung des Handelskrieges gegen Deutschland zum Ziele hat. In London treffen diese Woche wieder einige Vertreter aus Italien, Frankreich und Rußland ein.

Gleichwohl darf man an den Weltmarkt, der sich so außerordentlich erfolgreich in den Viererblockstaaten in den Vordergrund drängen, nicht ganz gleichgültig vorbeigehen. Sie enthalten für uns eine sehr wichtige Mahnung.

himnungen wünschen, durch die das Pariser Programm des Wirtschaftskrieges wieder zu Wasser wird, mit ihnen werden wir doch zu rechnen haben: Kämpfen wird für Deutschlands Handel und Industrie die Parole sein.

Gewiß ist für uns deshalb kein Grund zur Kleinmütigkeit gegeben. Unsere gewerblichen und Handelskreise rufen ebenfalls in der Stille und werden sich den Kämpfen gewachsen zeigen.

Die großen wirtschaftlichen Kämpfe um den Weltmarkt bedürfen wir in der Heimat einer Zeit des sozialen Friedens. An den Kämpfen gegen die ausländische Konkurrenz sind Kapital und Arbeiterschaft gleichmäßig interessiert und beteiligt.

Das Ringen bei Buczacj.

Ein ganzer Heeresteil aufgetrieben.

Über die schwersten Kämpfe in Galizien, die infolge des Vortruges der Russen westlich Buczacj in der Richtung

Monarchen. Jasta nötig wurde, wird nach Wien be-  
richtet, daß die in unsere Kisten eingebrochenen russischen  
Heeresteile ein sehr schönes Gefolge erzielte.  
Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sah ich von  
allen Seiten und schützte ich ihnen den Rückweg ab.  
Im Nahkampf wurden verfaßte die Russen fast völlig  
aufgegeben und der Rest gefangen. Aus der  
Autowina lauten die Nachrichten günstig.

**R. u. L. Kriegspressequartier, 15. Juli.**  
Im Mittelpunkt der getrigenen Ereignisse an der Nord-  
front steht die Schlacht bei Bucaczi, die mit  
großer Heftigkeit weiterging. Nachdem der vorgezogene Tag  
den Feinde schwere Verluste gebracht hatte — allein von  
einem Regimentsschmitt wurden 1200 tote Russen gezählt  
— erneuerte er gestern mit noch größerer Wucht seine An-  
griffe.

Mit geringen Verlusten dauerten die Infanterieangriffe  
an einzelnen Stellen länger als zwölf Stunden. Dreimal  
schickte die feindlichen Kolonnen nach Ansturm an. Weithin  
und nordwestlich Bucaczi legte Reiche nach Reiche von der  
Strava her gegen die Höhenstellungen der Verbündeten.  
Den ganzen Nachmittag wurde gerungen. Zwei tief geglie-  
derte Angriffe wurden abgelehnt. Bei Einbruch der  
Dunkelheit kamen die Scharen General Scherbatows zum  
dritten Mal heran. Allein wieder wurden sie auf dem  
größten Teil der Angriffsfront zusammengebrochen. Nur  
bei Olesza, westlich von Bezmolna, wo schon bei den vor-  
gegangenen Kämpfen die Feindnisse und Gräben völlig  
niedergestampft und eingeebnet worden waren, gelang  
abends ein Einbruch. Doch abermals wurden sie mit  
schweren Verlusten herausgeworfen.

### Wie die Russen im eigenen Lande wüthen.

#### Eine russische Denkschrift.

„**V. Berlin, 15. Juli.** Der Stocholmer Berichterstatter  
des „Lok. Anz.“ erhält Kenntnis von einer Denkschrift des  
russischen Kriegsministers an den Minister des Inneren, die  
sich mit den in dem zurückverordneten Teile Wolhyniens von  
den russischen Truppen angerichteten Verheerungen beschäf-  
tigt. Die Denkschrift besagt, bei Bewegungen größerer  
Heeresmassen seien Verheerungen unvermeidlich. Das Vor-  
rücken und Zurückweichen lödere erfahrungsgemäß die  
Disziplin der Truppen. Dadurch seien außerordentlich große  
Schädigungen veranlaßt, die Wolhynien erlitten hat. Da  
jedoch die Schädigungen durch die russischen Heere entstanden  
seien, sei die russische Regierung verpflichtet, für schnelle Ent-  
schädigung zu sorgen. In Wolhynien seien in den letzten  
vier Wochen 18 Dörfer zerstört worden und insgesamt  
11 000 Häuser verbrannt. Ein Dörfer wurden von den russi-  
schen Truppen nach der Zurückverordung angezündet. In-  
folge Bergbewältigungen durch Soldaten schwer geschädigte  
Frauen melbeten sich in der Anzahl von 17 000. Die Denkschrift  
schließt: Es ist heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß die  
leben bedrängten Gebiete nicht dem Vaterland fluchen, das  
sie ins Unglück stürzte.“

### Hungersnot in der Bukowina.

**T. U. Bukarest, 15. Juli.** Die Russen haben täglich mehr  
Schwierigkeiten mit der Bevölkerung der Bukowina. Das  
Entliefen, nach welchem das russische Militär bisher die Be-  
völkerung behandelt, beginnt sich zu ändern. In den ersten  
Tagen der Besetzung der Bukowina haben die Russen die Be-  
völkerung aller Lebensmittel und des Viehstoffs beraubt,  
so daß das Volk an den Verelendungen leidet. Es herrscht große  
Hungersnot. Aus dem Inneren Rufstänbe werden wohl  
Lebensmitteltransporte erwartet, welche aber noch immer  
nicht eintreffen. Die Bevölkerung ist deshalb gegen die  
Russen veranlaßt, nun, um des Hungers willen, zu werden,  
die Ortsvorstände, von Rumänien Lebensmittel zu verlangen.  
Die Russen wollen demnach durch Rumänien das Bukowinaer  
Volk ausathlen lassen, wo doch die rumänischen Bürger der  
Bukowina von ihnen arg mißhandelt wurden.

### Ein großes englisches Geschwader vor der Südwestküste Norwegens gesichtet.

**T. U. Christiania, 15. Juli.** Laut „Bergens  
Annonce Tidende“ ist gestern nachmittags ein großes eng-  
lisches Geschwader bei Alesund an Land vorbeigefahren,

das mit hohen Augen deutlich zu sehen war. Vor der Küste  
trieb eine große Menge Holzkäse. Wäre ist eine kleine  
Zettel vor der Südwestküste Norwegens im Amt Stavanger.

### Verseht.

**WTB. London, 15. Juli.** Das deutsche Bureau  
meldet, daß der britische Dampfer „Silverton“ (2883 T.)  
versehentlich worden ist.

**WTB. Wigh, 15. Juli.** Das deutsche Bureau mel-  
det, daß die norwegischen Fischdampfer „Erking“ und  
„Gher“ hier die Belegung des von einem feindlichen  
Unterboot versenkten Fischdampfers „Lungley Castle“  
aus Northfjelds gelandet haben.

### Handels-Fl. Boot „Deutschland“.

**WTB. Washington, 15. Juli.** (Reuter.) Der Bericht-  
erstatler des Handelsamtes über das vortragende Rat  
im Staatsdepartement hat seinen Bericht über den Cha-  
rakter der „Deutschland“. Dieser legte den Bericht in der  
Sitzung des Ministerrats vor. Man glaubt zu wissen, daß  
der Bericht eine gleiche Behandlung wie für Handelschiffe  
vorschlägt. Infolgedessen wird erwartet, daß das Schatzamt  
dem Schiffe die Erlaubnis erteilen wird, Baltimore zu ver-  
lassen, sobald Kapitän König es wünscht.

### Nach Swinemünde aufgebracht.

**T. U. Kopenhagen, 15. Juli.** Wie „Nationaltidende“  
aus Kalmars erfährt, wurde der Göteborger Dampfer „Wind“  
vorgestern im Dorend von den deutschen Wachtschiffen ange-  
halten und als Preise nach Swinemünde geführt.

### Englische Ueberrispe zur See.

**T. U. Rotterdam, 14. Juli.** Der hier eingetroffene  
Dampfer „Albiniani“ berichtet, daß er seine gesamte Post in  
Baltimore habe abliefern müssen.

## Der schwedende Wilson.

### Kein Willkomm für die „Deutschland“?

„Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist  
Tatsache: Ein Offizier der amerikanischen Admiralität  
untersucht im amlichen Auftrag die kleine „Deutschland“  
und erklärt, dieses über den Ocean herübergekommene  
Schiffchen weise keine Spur militärischer Konstruktion auf,  
sei also zweifellos ein Handelschiff. Daraufhin pro-  
testieren die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Eng-  
lands und erklären, die „Deutschland“ sei doch ein Kriegs-  
schiff, nämlich „virtuell“ — (man gebrauche sich den Kopf  
über diesen Ausdruck). Und weil es ein Kriegsschiff sei,  
werde die Regierung der Vereinigten Staaten als verant-  
wortlich angesehen für den Schaden, den die „Deutschland“  
den Handelschiffen der Verbündeten nach ihrer Abfahrt  
von Amerika verursachen könnte. Und eine solche Dreifaltig-  
keit läßt sich Herr Woodrow Wilson ins Gesicht legen, der  
Präsident einer neutralen Großmacht, deren Flotte neben  
der deutschen gleich hinter den englischen rangiert! Ke-  
gesichtig werden alle, die sich über den Erfolg der deutschen  
Technik und Wagemut geirrt haben, auf irgend ein an-  
erkennendes Wort des Präsidenten. Jedes andere Staats-  
oberhaupt hätte unbedeutend seiner Neutralität in einer  
Depesche oder sonstigen Aeuerung offiziell Kenntnis ge-  
nommen von diesem außerordentlichen Ereignis. Dem  
angloamerikanischen Empfinden liegt doch wenigstens das  
sportliche Interesse an der Sache, wenn ihm auch aus Ab-  
neigung gegen alles Deutsche sonst nichts liegt. Aber nein,  
verleghes Schweigen über allen Wipfeln! Die anderthalb-  
hundert englischen Beamten des Washingtoner auswärtigen  
Amtes bilden einen dreifachen Panzer um das Herz des  
Mannes, der die Geschicke der Vereinigten Staaten zu  
lenken hat. Fast möchte man sagen: Keine Aeuerung ist  
auch eine Aeuerung. Das heldenhafte Unterleuchtschiff  
Deutschlands ist dem Präsidenten der Amerikaner nicht will-  
kommen. Man erinnert sich all der spitzen und unfreund-  
lichen Wendungen, die Wilson bei dem deutsch-ameri-  
kanischen Notenwechsel in seine Antworten eintrug. Man  
erinnert sich der mürrischen Abweilung, als Kaiser Wilhelm  
zu Anfang des Krieges an den vermeintlich neutralen Prä-

sidenten Wilson in Sachen der Stadt Löwen ein Schreiben  
richtete. Mit einer Gleichgültigkeit, die fast an Nicht-  
achtung grenzte, begegnete Wilson jenem von dem besten  
Menschen eingegebenen Schritt und lehnte es kühl ab,  
irgendwie darauf einzugehen. Schon damals, lange vor dem  
Einleiten der deutschen Flotte, lange vor dem verhängnis-  
vollen Boozkrieg war die Abneigung gegen Deutschland aus im  
Weissen Hause zu Washington vorhanden, und das eigen-  
tümliche Schweigen und offizielle Nichtbeachten der er-  
wähnten deutschen Tat weist wieder deutlich auf das Ge-  
heimnis hin, das hinter dem ganzen Verhalten Washing-  
tons steckt, reden muß. Denn mit Zufälligkeiten, Mißver-  
ständnissen und Begriffsunterschieden läßt es sich nicht mehr  
erklären. Der alte Bericht läßt sich nicht loslagern, der  
Bericht, daß zwischen Grey und Wilson ein Abkommen be-  
steht, wonach einer dem anderen bei jeder auftauchenden  
Schwierigkeit diplomatische Hilfe zu leisten hat. Wir wollen  
nicht von dem berühmten Geheimvertrag reden. Er wird  
doch immer wieder in Worte gestellt und es wird wohl nie  
nachgewiesen werden, ob und was da schriftlich niedergelegt  
wurde. Aber irgend eine formlose Vereinbarung zwischen  
Washington und London liegt vor. Die Vereinbarung hat  
während des Krieges mehr und mehr feste Gestalt ange-  
nommen, gefestigt und gestützt von der öffentlichen Meinung  
in den industriellen Zentren Amerikas, von denen der Prä-  
sident mehr als irgend ein anderes öffentliche Meinung Amerikas  
abhängig ist. Und diese öffentliche Meinung Amerikas ist,  
mit jedem Monat der Kriegserweiterung englischfreundlicher  
geworden. Freundschaft zwischen Nationen legt ein gegen-  
seitiges Sichberufen voraus, der Panee hat aber für deut-  
ches Wesen nie das geringste Verständnis gehabt. Ihm  
gilt der Deutsche immer noch als blöder Tölpel, während  
ihm das deutsche Volk als ein heutzutage Kaufbold er-  
scheint, der in Kanonenschießen in der Welt herumtrotzt und  
allen Leuten auf die Hüften tritt. In dieser Vor-  
stellung haben alle kulturellen Errungenheiten des deut-  
schen Volkes nichts zu ändern vermocht. Man muß sich in  
Deutschland endlich damit abfinden, daß uns in Amerika  
niemand außer den Deutschgeborenen Sympathien ent-  
gegenbringt. Und weil dem so ist, weil jedes Aufklären  
gegenüber so viel hartnäckigem Unverständnis nutzlos er-  
scheint, gibt es für uns mit denen brüben nur noch das Ver-  
hältnis kühler Geschäftlichkeit. Es nehmen unsere Farb-  
stoffe, weil sie für uns dringend notwendig brauchen, und sie  
geben uns gegen sofortige Zahlung Roggkummi und Nickel.  
Aber unsere Freunde werden sie auch fernerhin nicht sein.  
Das geht aus der Stellungnahme Washingtons zu der Er-  
öffnung des deutschen Trans-Fl. Boot-Verkehrs nur allzu  
deutlich hervor.

### Wilson Ersuchen an die japanische Regierung.

**T. U. Zürich, 15. Juli.** Der „Neuen Zürcher Zeitung“  
wird aus dem Hong gemeldet: Präsident Wilson ersucht  
die japanische Regierung, ihm den Vorkauf des neuesten  
russisch-japanischen Vertrages mitzuteilen. In Amerika be-  
fürchtet man andauernd, daß der Vertrag die amerikanischen  
Handelsinteressen verletz.

### Vom Balkan.

#### Der Griechenkönig beim Brand von Tatoi verwundet.

#### Brandstiftung durch Benzelisten?

**c. B. Lugans, 15. Juli.**

Ältere Depeschen melden: Der Brand des Schlosses  
Tatoi brach gleichzeitig an verschiedenen Stellen aus und  
erregte das Schick so schnell, daß die königliche Familie sich  
nur mit größter Mühe retten konnte. Der König wurde  
bei einem Sprunge aus dem Fenster verletzt. Er wurde mit  
einem Krankenauto nach Athen gebracht.

## Sommersprossen

gelbe Flecke, überfliehe, unheimlich Zentimeter, „Gloria“-Santibäck  
creme — Tube 1 A. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

## War einst ein Prinzefschchen.

Roman von Erich Ebenstein.

26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mein Temperament?“  
„Ja, Alles, was ich bisher von deinem Vater teils  
durch dich, teils durch Onkel Daniel erfährt, beweist, daß er  
ein ziemlich rüchlosler Beherrschter war, der seinen Müttern  
das Leben recht sauer machte. Allerdings scheint sie, die  
ganz Gefühl war und ihn schwärmerisch liebte, nicht zu ihm  
gehört zu haben. Sie langweilte ihn offenbar und neben-  
bei gehörte er wohl auch zu jenen Männern, die ewig auf  
der Suche nach neuen Abenteuer sind. Gehst du und darin,  
glaube ich, gleichst du deinem Vater sehr! Ich habe bemerkt,  
daß Frauen im allgemeinen einen großen Reiz auf dich aus-  
üben. Ich fürchte, sie werden dir auch im einzelnen noch  
sehr gefällig werden!“  
„Unfinn! Ich habe keine Frau, die mich langweilt, und  
neben ihr kann mir keine andere gefällig werden!“  
„Dante, wo du so verblödet bist. Warte nur, es wird  
sich schon kommen. Du bist schwach uns gegenüber — das  
genügt!“  
„Gerda! Du sagst dies alles so kühl, als sprichst du  
von ganz fremden Leuten! Hast du nicht denn nicht lieb?“  
„Aber gewiß! Ich entdebe jeden Tag mehr, daß wir  
großartig zusammenpassen. Wärest du ein Hilftier wie  
Onkel Dan oder ein Narr wie dein Bruder...“  
„Gerda — beantwort mir eine einzige Frage wahr-  
heitsgetreu! Warum hast du mich geheiratet? Aus Liebe  
oder Bloß, weil ich bereinigt der Erde von Rodenbach sein  
werde?“  
„Gerda sah ihn ruhig und offen an.  
„Weil du der Erde von Rodenbach bist und der netteste  
Offizier, den wir in Trübsenswehen haben, aber auch weil  
ich merkte, daß wir völlig zusammenpassen und ich in dir  
alles finden würde, was ich an einem Mann liebe.“  
„Und jetzt? Liebst du mich jetzt?“  
„So sehr, als ich meiner Natur nach überhaupt lieben  
kann!“  
„Dann begreife ich nicht, wie du so kaltblütig behauptest,

in mir Anlagen entbedst zu haben, die eine liebende Frau  
unglücklich machen müßten!“  
„Gerda lachend lächelnd über sein ersticktes Gesicht.  
„Weil ich hoffe, daß du trotzdem immer vornehm han-  
deln wirst. Weil ich weiß, daß du trotzdem immer wieder zu  
mir zurückkehren wirst, und weil ich schließlich bei meiner  
bereits erwähnten geringen Anlage zur Eitelkeit nicht die  
Frau bin, die wegen kleiner Dummheiten an gebrochenem  
Berzeln stirbt!“  
„Es küßte ihn auf die Stirn.  
„So — und bin ich nun nicht gerade die Frau, die für  
dich paßt? Rodenbach und du bist genug, daß deine Person-  
lichkeit sich entwickeln kann?“  
„Er schloß sie entzünd in die Arme.  
„Ein Engel bist du, Gerda! Wenn auch Onkel Dan  
mir heute in seiner Strafpredigt über meine „Vergnügungs-  
sucht und Verschwendung“ aus Herz legte, mich von dir nicht  
auf eine „schlechte Ebene“ drängen zu lassen. Er findet näm-  
lich, daß wir keine Erwartungen eines biedereren Familien-  
lebens auf Rodenbach einigermaßen enttäuschen!“  
„Gerda lächelte leise auf.  
„Das kann ich mir denken. Seine Ehebeide wurzeln  
in der Eitelmeierei. Aber er kann nicht sagen, er hat  
mich ja selbst gemüht als Schwiegermutter! Aebtrigens,  
wenn wir beide nur einig sind, dann erfahren wir uns durch  
gelegentliches Engenkommen wohl seine Gnade... So  
weit wir sie nötig haben!“  
„Die Gesellschaft morgen abend ändert sich fürchterlich.“  
„Wah — übermorgen mache ich mich dafür wieder Lieb-  
find bei ihm. Da haben wir sowieso nichts vor, und ich will  
mir sogar für dich „gemühtliche Familienabende“ nach einen  
Stricktrumpf anschaffen, wenn's nötig ist.“  
„Damit möchte ich dich wirklich sehen! Es müßte ein  
Anblick für Götter sein.“  
„Warte nur. Du wirst es schon erleben. Freilich  
wird du dann leider der einzige „Gott“ sein, der das Schau-  
spiel gesehen kann.“  
„Es war inzwischen spät geworden und alles in Roden-  
bach schlief bereits bis auf das junge Ehepaar.  
Gerda, die ihre Nachttoilette beendet hatte, wollte eben  
auch das Licht abbrechen, als unten am Tor die Klingel er-  
tönte und gelend durch das stille Haus schritt.  
„Wer kann das sein?“ sagte Alfred, der schon im Bett

lag, unruhig. „Hoffentlich keine Ordnung mit der an-  
genommenen Ueberrispeung eines plötzlich angelegten Nach-  
manövers?“  
„Gerda warf einen Schlafrock über.  
„Ich werde Madeleine hinunterstücken, um zu fragen.“  
„Es ist aber die Tür noch erreicht hatte, klopfte es und  
das Stubmädchen's Stimme lagte: „Gnädige Frau?“  
„Ja, Was ist, Madeleine?“  
„Die Telegrafist ist hier für die gnädige Frau.“  
„Am Gottes willen — Papa!“ flammte Gerda er-  
blassend und warf ihrem Mann einen Blick zu. „Gewiß ist  
ihm etwas zugefallen!“  
Ein paar Minuten später, nachdem sie das von Made-  
leine durch die Türspalte hereingeschickte Telegramm gelesen  
hatte, sagte sie bitter: „Onkel Dan braucht sich nicht mehr  
zu ärgern wegen morgen. Papa ist gestorben. Wir müssen  
gleich früh allen Gästen abgeben lassen.“  
„Dann ließ sie sich auf die Kante von ihres Mannes  
Bett fallen und brach in Tränen aus.  
„Alfred tröstete sie, so gut er konnte. Es hatte ihn nicht  
verletzt, daß ihr erster Gedanke bei der Trauernachricht der  
Gesellschaft galt.  
„Er fand es im Gegenteil sehr natürlich. Der General  
war doch alt und nach den wiederholten Schlaganfällen der  
letzten Zeit war sein Ende vorauszuhaben gewesen. Gerda  
oder müßte nur der Trauer wegen auf all die geplanten  
Dinge — sogar auf den Wiener Aufenthalt verzichten und  
... er mit ihr!  
„Grau und einträglich lag die nächste Zeit vor ihnen und  
statt lustig durchs Leben flattern zu können wie bisher, sah  
Alfred im Geiste düstere Trauerfelder, verweinte Augen,  
Schwiegermutterbesuch und tödlich langweilige Abende auf  
Rodenbach vor sich.  
„Der Morgen fand ihn sehr mühsam neben Gerda im  
Automobil sitzen, das sie beide zum Begräbnis des Generals  
nach Teplitz führen sollte.  
„Onkel Daniel und Sibylle, die eben erst beim Frühstück  
die Trauerkunde erhalten hatten und gerade knapp zurecht  
gekommen waren, um Gerda vor der Abfahrt noch rasch ein  
paar herliche Worte der Teilnahme zu sagen, waren sehr  
erschütterter.“

(Fortsetzung folgt.)

c. H. Karlsruhe, 15. Juli.

Nach indischen Schweinefleisch-Bittermeldungen aus Athen soll der große Brand in Katoi bei Athen, dem u. a. die königliche Hofküche und die umliegenden Kaserne zum Opfer fielen, auf Brandstiftung von Anhängern der wenigsten Partei zurückzuführen sein. Schloß und Kaserne sollen gleichzeitig von mehreren Seiten zu brennen begonnen haben, so daß sich eine Anzahl Personen, hauptsächlich Soldaten und Offiziere, nicht mehr in Sicherheit bringen konnten und verbrannten.

WTB. Rom, 15. Juli. Die „Agence Haas“ meldet zum Brand in Katoi, die Königin habe sich mit der kleinen Prinzessin Katharina im Arm geehrt. Der König sei bis zum letzten Augenblick an der Brandstätte geblieben, um die Leichen zu besichtigen.

Neue Truppenlandungen auf Mytilene.

T. U. Genf, 15. Juli. Nach einer aus Athen hier ein getroffenen Meldung landeten 4500 französische Soldaten in der Petradust vor Mytilene, wo sie ein Lager aufschlugen.

Entscheidende Verhandlungen in Bukarest.

c. H. Bukarest, 15. Juli.

Die „Dimineaga“ will aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß seit einigen Tagen in Bukarest entscheidende diplomatische Konferenzen abgehalten werden. Die russenfeindliche Opposition ist mit dem Verhalten der rumänischen Regierung unzufrieden. In einer von der Opposition abgehaltenen Beratung wurde beantragt, daß die Opposition dem Parlamente fernbleiben solle. Infolge der aufgelaufenen Meinungsverschiedenheiten wurde jedoch kein Beschluß gefaßt.

Der rumänische Gesandte bei Sonnino.

T. U. Bukarest, 15. Juli. Aus Rom wird gemeldet: Der rumänische Gesandte Rumanianski Fürst Goga hatte eine auffallend lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Sonnino.

Bermerkung der rumänischen Artillerie.

T. U. Wien, 15. Juli. Aus Bukarest wird amtlich gemeldet: Die kürzlich neu geschaffene zweite schwere Artilleriebrigade wird in Bukarest in Garnison gehen.

Die italienischen Angriffe.

R. u. L. Kriegespremierquartier, 14. Juli.

Mit immer härter werdender Festigkeit greifen die Italiener die Front der I. u. L. Truppen zwischen der Gima Dieta und dem Monte Rosta an. Täglich rennen sie zu wiederholten Malen an, ohne daß sie aber bisher hätten durchdringen können. Da zwischen Gima und Rostero die neue Linie nördlich der Maffelstraße gewahrt wurde, war auch der Maffel-Winkel bei Bedecala zu räumen. Bei der Frontänderung wurden auch gewaltige Mengen erbeuteter italienischer schwerer Munition in Sicherheit gebracht.

Der italienische Bericht.

WTB. Rom, 15. Juli. Amtlicher Kriegsbericht vom 14. Juli. Im Etsch-Gebiet nahmen vier feindliche Batterien sowie auf dem Wafsch-Berghäuser Truppenkolonnen unter Feuer. Auf der Wafsch-Front wiesen wir einen feindlichen Gegenangriff auf den Monte Najo zurück. In der Tofana-Zone hatte sich der Feind auf der felsigen Spitze der Höhe Castellotto festgesetzt. Wir gruben einen ungeheuren Schacht, den wir in die Luft sprengten. Der Gipfel der Höhe Castellotto wurde in die Luft geschleudert und begrub die ganze Weitung unter seinen Trümmern. Ein Angriff des Feindes auf Castellotto wurde nach heftigem Handgemenge zurückgeworfen; er erlitt sehr schwere Verluste. Ein erbitterter feindlicher Artillerieangriff gegen die Stellung blieb erfolglos. In der letzten Nacht schleuderten feindliche Flieger Bomben auf Radua. Zwei Personen wurden getötet, wenige verletzt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Reklame-Kuppen aus Frankreich verschwunden.

Nach Pariser Meldungen sind die in Marneise gelandeten russischen Truppen, nachdem sie mehrere Wochen lang in Automobilen an der ganzen französisch-englischen Front entlang gefährt worden waren, plötzlich aus dem Bereiche der französischen Front so gut wie verschwunden. Da auch schon Clemenceau in seinem Blatte diese seltsame Tatsache feststellt, habe, scheint Grund zu der Annahme zu bestehen, daß es sich bei den sogenannten russischen Truppen um einen zur Aufseinerung des französischen Meeres und Volkes bestimmten ungetreuen Bluff gehandelt habe.

Die Russen sollten helfen!

Stockholm, 18. Juli. Der russische General Ivanow erklärte: Englische und französische Abgesandte haben den Russen, den russischen Generalstab nach Frankreich zu versetzen, um das Zusammenarbeiten der Entente zu erleichtern. Der Zar hat dieses Ersuchen abgelehnt. Lediglich der russische Generalsstabeschef General Besjewa weiß zurzeit in Frankreich.

Prinz Karl Lobschowitz seiner Verbannung erlegen.

T. U. Wien, 15. Juli. Prinz Karl Lobschowitz, der 23jährige Sohn des ehemaligen böhmischen Landmarschalls Lobschowitz, ist in russischer Gefangenschaft an den Folgen eines Bauchschlusses gestorben.

Eine Besichtigung für französische Offiziere.

T. U. Bern, 15. Juli. Den nicht berittlenen französischen Offizieren wird für die Dauer des Krieges die Haltung von Bürden durch Detret unterlagt.

Falzbrunner

Martha-Quelle

Zentralisches Mineralwasser

England über Kohlenarten ein.

T. U. Amsterdam, 15. Juli. Der Kohlenmangel in England hat infolge der riesigen Anforderungen, welche die Flotte und die Munitionsfabriken, vor allem die der Verbündeten, an die Bergwerke stellen, jetzt einen solchen Umfang angenommen, daß die Regierung die Einführung von Kohlenarten für den Privatgebrauch in Erwägung zieht.

Der Generalkrieg in Spanien.

In Bilbao haben 11 000 Metallarbeiter die Arbeit niedergelegt. In Kämpfen mit Gendarmen wurde ein Arbeiter getötet und viele verwundet. In Barcelona streikten 20 000 Textilarbeiter.

Deutsches Reich.

Schweine in kleinen Betrieben.

Die preussischen Minister des Inneren, für Handel und Gewerbe sowie für Landwirtschaft geben bezüglich des Preisbleibens der Schweine in kleinen Betrieben folgendes bekannt:

Die Förderung der Auszucht von Ferkeln, besonders bei den kleinen Reuten auf dem Lande, die in erster Linie die Schweine zur Deckung ihres eigenen Bedarfs heranzüchten, macht es erforderlich, bei der Aufbringung der Schweine für den Bedarf des Meeres, der Marine und der Zivilbevölkerung im Wege der Umlage auf solche Schweine, die sich die Viehhalter für ihren eigenen Bedarf halten, nicht zurückzugreifen. Zur Erhebung von Zweifeln bestimmen wir, daß im Falle der Enteignung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse der Erhaltung der Haushaltsangehörigen notwendige Bestand an Schweinen jedem Viehhalter zu belassen ist. Bei Bemessung der hier nach dem einzelnen Viehhalter zu belassenden Schweine wird davon auszugehen sein, daß dem Selbstverbraucher für jeden Wirtschaftsangehörigen eine Fleischmenge bis zu 500 Gramm die Woche wird zugeordnet werden müssen.

Die zuständigen Stellen in Marineangelegenheiten.

T. U. Berlin, 15. Juli. Zur schnelleren Erledigung von Gesuchen und Anträgen, die persönliche Angelegenheiten von Marineangehörigen betreffen, wie Gesuche um Einstellung, Versekung, Beurteilung, Ausstellung von Familienunterstützungsausweisen, ist es erforderlich, derartige Gesuche unmittelbar an die Kommandos der Marineteile, z. B. Matrosen-Division, Wachdivision, Torpedo-Division, Matrosen-, Artillerie-Abteilung, Seebataillon, Minen-, Unterseeboots-, Flieger-, Luftschiffabteilung, Schiffsjungen-Division usw. oder Schiffe zu richten, denen der betreffende angehört. Ist dem Gesuchsteller nicht bekannt, welches der genannten Kommandos in Frage kommt, so empfiehlt es sich, das Gesuch an das Marine-Stationen-Kommando in Kiel oder Wilhelmshafen zu richten. Von hier aus werden die Gesuche an die zuständigen Stelle weiter geleitet. Es liegt im eigenen Interesse der Gesuchsteller selbst, nach den vorliegenden Ausführungen zu verfahren, da sonst erhebliche Verzögerungen unvermeidlich sind.

Eine Kinderzulagenerhöhung in Bayern.

T. U. München, 15. Juli. Zur Bekämpfung des Geburtenrückgangs hat die bayerische Verkehrsverwaltung den Plan gefaßt, eine Kinderzulagenerhöhung einzuführen.

Vermischtes.

Auch der zweite Berliner Kondestraubant erwischt.

Berlin, 15. Juli. Auch der zweite Berliner Kondestraubant namens Dueser konnte in der vergangenen Nacht in einem Berliner Nachloft verhaftet werden. Er befand sich in der Uniform eines bayerischen Oberzuzugers-Offiziers, in der er sich in der letzten Zeit in Berlin, namentlich auf den Rennbahnen, bewegt hatte. Man fand bei ihm noch 300 Mark.

Hotelbrand bei Venedig. Gestern brannte das große „Hotel des Bains“ auf dem Lido bei Venedig ab. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Höchstpreis für Salatsauce. Der Oberbürgermeister von Bamern hat den Kleinhändlerpreis für Salatsauce jeder Art, welche Bezeichnung dieser auch trägt, um Salatsauce, einschließlich Flasche auf 50 Pfa. festgesetzt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Beim Spielen mit einer Patrone schwer verunglückt. Der zehn Jahre alte Knabe Otto Wenzel vom Alsbachberg 19 in Uiterod, dessen Vater im Felde steht und dessen Mutter in einer Fabrik arbeitet, hatte sich irgendeine eine Patrone verschafft und diese damit, als er allein zu Hause war. Bei dem Versuche, das Pulver herauszutreten, explodierte die Patrone. Dem Knaben wurde die linke Hand und die Rechenpitze abgerissen und das linke Auge so schwer verletzt, daß es aussieht. Auch im ganzen Gesicht hurtbar entstellte, lief der Verunglückte nach 300 Schritt weit nach dem Krankenhaus in Uiterod und brach dann vor der Tür zusammen. Nachdem ihm die Verwunde die erste Hilfe geleistet hatten, liehen sie ihn mit der Eisenbahn nach Berlin in die Charité bringen, wo er schwer krank daniederliegt.

Letzte Depeschen.

Aus dem „Reichsanzeiger“.

WTB. Berlin, 15. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung des Kriegsministeriums über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf sowie eine Bekanntmachung über den Eisenverbrauch.

Die Statistik der Reichs-Bekleidungsstelle.

WTB. Berlin, 15. Juli. Am 1. August 1916 wird eine Bekleidungsbedeutung von Web-, Wirt- und Strickwaren erfolgen. Durch diese Erhebung wird zum ersten Male der Vorrat Deutschlands an Textilien ermittelt. Es ergibt sich angebracht, einen Überblick über die frei verfügbaren, also nicht beschlagnahmten Gegenstände zu gewinnen. Die in Aussicht genommene Bekleidungsbedeutung soll nicht als Grundlage für irgenwelche Beschlagnahmen seitens der Reichs-Bekleidungsstelle dienen.

Krupp von Bohlen an die Germanenwest.

WTB. Essen, 15. Juli. Die Kruppischen Mitteilungen vom 15. Juli enthalten folgende Notiz: Herr Krupp von Bohlen und Halbach hat anlässlich der Ankunft des Untersee-Frachtsbootes „Deutschland“ in Amerika nachfolgendes Telegramm an die Direktion der Germanenwest abgefaßt: Zu dem schönen, bedeutungsvollen Erfolge, den die Ankunft der „Deutschland“ über See als ersten Untersee-Frachtsbootes der Welt für die Germanenwest erringt hat, sende ich und meine Frau Ihnen unseren herzlichsten Glückwunsch. Wir gebeten dankbar des Aufmerksamkeits aller Kräfte der West, denen das Gelingen des Entwürfs wie der Ausführung in beispiellos kurzer Zeit zuzuschreiben ist.

Der amtliche russische Seeresbericht.

WTB. Petersburg, 15. Juli. Amtlicher Bericht vom 14. Juli nachmittags. Beschrift: Nördlich des Drusnjats-Sees hatte ein Barouillentorstoß guten Erfolg. Feindliche Flieger warfen auf den Fischen Polonaise (30 Km. nördlich Baranowitsch) 70 Bomben ab. Gegen unsere auf dem linken Stochobier eingetroffenen Truppen richtete der Feind heftige Angriffe. Nördlich der unteren Sipa beschloß feindliche Artillerie bestia unsere Stellungen. Galizien: Westlich der Strpa machten Deutsche und Oesterreicher besonders heftige Gegenangriffe. Die Gesamtzahl der in diesem Raume bisher gemachten Gefangenen ist auf 3200 deutsche und österreichische Soldaten, die Beute auf 2 Geschütze, 19 Maschinengewehre, einen Minenwerfer gestiegen.

Kaufaufsatz: Westlich Erzerum schreitet unser Angriff erfolgreich vorwärts. Eine Reihe besetzter türkischer Stellungen ist bereits in unserer Hand. In mehreren Abschnitten wurden härtere, nach Westen zurückgehende feindliche Kolonnen beobachtet. Unsere Truppen griffen die Türken energisch an, die sich in flüchtig ausgehobenen Aufnahmestellungen zu halten suchten. Am Walpurgis (40 Km. östlich Erzingjan) brach unter Artilleriefener (feindliche Munitionsdepots zum Aufsteigen. Einer unserer tapferen turkestanischen Truppenteile ging, nachdem er 12 feindliche feindliche Gegenangriffe abgewiesen hatte, selbst zum Angriff über und machte erhebliche Fortschritte.

Gewaltige russische Eisenbahnbauten — geplant.

WTB. Petersburg, 15. Juli. (Petersburger Telegr. Agentur.) Die Regierung hat die Ausarbeitung eines im Einzelnen gehenden Programms für den Bau von Eisenbahnen beendet, das für den Zeitraum von 1917 bis 1922 eine Gesamtausgabe von drei Milliarden Rubel, gleich 600 Millionen Rubel jährlich, vorstelt. Während dieses Zeitraumes sollen außer strategischen Eisenbahnen Linien für den öffentlichen Gebrauch von einer Gesamtlänge von 31 024 Werst gebaut werden. Für den Zeitraum von 1922 bis 1927 ist der Bau von 25 Linien in einer Gesamtlänge von 10 490 Werst geplant.

Ruhe in Spanien.

WTB. Berlin, 15. Juli. Die spanische Bottschaft teilt mit: Nach einer amtlichen telegraphischen Nachricht herrscht in ganz Spanien Ruhe. Jeden Tag nimmt eine große Anzahl Eisenbahnarbeiter den Dienst wieder auf.

Zum Brand des griechischen Königsschlösses.

WTB. Athen, 15. Juli. (Agence Haas.) Bei dem Brande von Latoi zählte man etwa 20 Tote, darunter einen Oberst des Geniekorps und den Leiter des königlichen Sicherheitsdienstes, und 50 Verwundete. Der Brand wütete weiter.

Beantwortl. für den postl. Teil: S. B. Eugen Brinkmann; für den örtlichen Teil, für Kronprinzladachristen, Gerich, Sandke; Eugen Brinkmann; Peniketon, Vermischtes usw.: S. B.; Hans Katonel; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Katonel; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.



Advertisement for Galem Aleikum (Hohlmundstück) and Galem Gold (Goldmundstück) Zigaretten. It includes the slogan 'Etwas für Sie!', a price list (Preis Nr. 3 4 5 6 8 10 4 3 6 8 10 12 Pf. Stück), and mentions 'einschließlich Kriegsaufschlag'. At the bottom, it lists 'Oriental Tabaku', 'Zigaretten-Fabrik', 'Yensidre' Dresden, and 'Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs Sachsen'.

